

Christoph Merian Stiftung

## Zoe Jenny - Eine junge Basler Dichterin macht Furore

Autor(en): Dagmar Brunner

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1997

https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/3b6534e4-18b0-4353-a9d9-ab77755e0ee3

#### Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

#### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform baslerstadtbuch.ch ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung. http://www.cms-basel.ch https://www.baslerstadtbuch.ch Zimmertür. Unüberhörbar entschlossen schritt Mutter durchs Haus. Schliesslich hatte sie mit der Begründung «Wer nicht arbeiten will, braucht auch kein Licht!» in einer raschen Aktion die Lampe aus Lores Zimmer weggeschafft und drehte von nun an beim Essen das Licht so, dass Lore am Ende des Tisches im Dunkeln sass. Monatelang hatte Mutter energisch an den Lampen gedreht, Birnen ein- und

ausgeschraubt, so dass im ganzen Haus die Wege Lores mit Schatten bedeckt waren.

Die Gondel mit Cora bleibt pendelnd im Zenit der Riesenradsonne stehen. Die Fähre ist jetzt in der Mitte des Flusses angelangt, ein winziges Boot, und die Leute, die auf dem Vordeck wie Trauernde sitzen, scheinen zu winken.

### Dagmar Brunner

# Zoë Jenny – Eine junge Basler Dichterin macht Furore

Die junge Frau mit den grossen blauen Augen wirkt fragil und schüchtern. Unauffällig bewegt sie sich im Raum oder sitzt wachsam auf ihrem Platz, ihr Fingerspiel verrät eine produktive Unruhe. Sie spricht schnell, mit heller, verhaltener Stimme, die Wortwahl ist schnörkellos, präzise. Ihr Anspruch an sich selbst sei «relativ unangenehm hoch», konstatiert die Schriftstellerin Zoë Jenny im Gespräch.

Im August 1997 erschien ihr erster Roman Das Blütenstaubzimmer, und bis Ende des Jahres waren nahezu sechs Auflagen mit 60 000 Exemplaren verkauft. Zehn Verlage, darunter renommierte Häuser wie Gallimard (F), Mondadori (I) oder Simon & Schuster (USA) haben Übersetzungsrechte erworben, ein halbes Dutzend weiterer Anfragen liegt vor, eine Taschenbuchausgabe ist in Vorbereitung. Auch von einer Verfilmung ist schon die Rede. Drei angesehene Preise<sup>2</sup> hat Zoë Jennys Buch bereits erhalten und eine Rezensionsflut bis New York ausgelöst. Kaum eine Schweizer Zeitung, die sich den «Shooting Star» der Literaturszene entgehen liess. Doch die Jungautorin nimmt den Rummel gelassen, freut sich über den Erfolg, der ihr ermöglicht, zügig das nächste Buch in Angriff zu nehmen. Denn etwas anderes als Schreiben kann und will sie sich als Zukunftsperspektive gar nicht vorstellen. Das ist schon lange so – und kein Zufall.



Zoë Jenny. △

Am 16. März 1974 wird Zoë Jenny in Basel geboren; sie wächst, gemeinsam mit einem älteren Bruder, hauptsächlich beim Vater auf, der sich mit Haut und Haar der Literatur verschrieben hat. Als ebenso engagierter wie origineller Schriftsteller, Verleger, Feuilletonist und Organisator von literarischen Happenings hält er seine Familie mit diversen Teilzeit-Lohnarbeiten über Wasser. Seine Bibliothek, besonders die angelsächsische Literatur, wird zur inneren Heimat der Tochter. Doch noch vor der Einschulung sammelt Zoë Jenny bleibende Eindrücke des Südens: Zwei Jahre weilt sie mit Vater und Bruder in Meret Oppenheims (Casa Aprile>, einem Künstlerhaus in Carona/Tessin, ein weiteres Jahr verbringt sie auf den griechischen Inseln Ios und Korfu.

Es folgen, zuerst im Basler Gotthelfquartier, später in der Diplommittelschule (DMS) Pflichtjahre, die das sensible und eher kontaktscheue Kind als pure Zeitverschwendung erlebt. Denn eigentlich will Zoë Jenny nur eines: Lesen und Schreiben. Zwar wecken vorübergehend auch andere Gebiete wie indischer Tempeltanz und das Saxophonspiel ihr Interesse; doch immer energischer setzt sich das Schreiben durch, und

es gelingt ihr fast auf Anhieb, Kurzgeschichten und Buchbesprechungen in verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften zu veröffentlichen.

Nach der Schulzeit nimmt Zoë Jenny Brotjobs an, steht Modell in der Basler Schule für Gestaltung, hilft in einer Buchhandlung aus, ist in einer Kunstgalerie tätig. Die meiste Zeit aber widmet sie sich ihrem ersten Roman. Diszipliniert arbeitet sie täglich daran, schreibt ihn mehrfach um; nur der Titel steht von Anfang an fest. Die Verlagssuche verläuft zunächst erfolglos, auch in Basel wird ihr Manuskript von einem Kleinverlag abgelehnt. Doch plötzlich liegen gleich mehrere attraktive Angebote aus Deutschland auf dem Tisch, und Zoë Jenny trifft eine kluge Wahl. Im Mai 1997 wird sie zu den Solothurner Literaturtagen, Ende Juni auch ans Klagenfurter Wettlesen eingeladen, an beiden Orten liest sie mit grosser Resonanz. Ihr Buch wird jetzt mit Spannung erwartet.

Insgesamt habe ihr Das Blütenstaubzimmer nur Glück gebracht, findet die Autorin und freut sich, dass der Roman von vielen jungen Menschen gelesen wird, die ihr bestätigen, dass sie mit ihrer Geschichte den Nerv der Zeit, das Lebensgefühl ihrer Generation getroffen hat.

#### Anmerkungen

<sup>1</sup> Zoë Jenny, Das Blütenstaubzimmer, Frankfurt 1997. (Die Taschenbuchausgabe erscheint ca. 1999.)

<sup>2 &</sup>lt;3sat-Stipendium> beim Ingeborg Bachmann-Wettbewerb in Klagenfurt; Förderpreis der Jürgen-Ponto-Stiftung 1997; Literaturpreis 1997 des ZDF-Kulturmagazins <Aspekte>.